

# Frankenberger Nachrichtenblatt

und

## Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Rgr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

### Bekanntmachung,

#### die Schulgeldrestanten betr.

Nachdem das Schulgeldrestverzeichniß auf das Jahr 1870 eingegangen ist, erhalten diejenigen Schulgeldrestanten, welche sich das mit Kosten verbundene Executionsverfahren ersparen wollen, andurch Veranlassung, ihre betreffenden Reste spätestens bis zum 1. Juli d. J.

an Herrn Schulgeldeinnehmer Eppoldt abzuführen.  
Frankenberg, am 16. Juni 1871.

Der Stadtrath.  
Melzer, Brgmstr.

### Vertikales.

Frankenberg, 27. Juni. Das am vorigen Sonntage, als am 25. d. M., in Ringethal abgehaltene Ephoralfest war leider von der Witterung durchaus nicht begünstigt und mußte deshalb einen ganz anderen Charakter tragen und in anderer Weise verlaufen, als das vorjährige in Frankenberg, welches noch sehr vielen Freunden des göttlichen Wortes in gesegnetem Andenken ist. Demohnerachtet hat es auch dem Feste in Ringethal an reichem Segen nicht gefehlt. Dem Gottesdienste 3 Uhr wohnte eine zahlreiche, selbst die Gänge erfüllende Menge Andächtiger bei, Viele aus weiter Ferne herbeigekommen; die Bibelpredigt des Past. M. Thiem aus Greifendorf über Matth. 4, 4 stellte in höchst erbaulicher Weise dar, wie das Heil des Christenmenschen durch das Wort Gottes begonnen, fortgeführt und vollendet werde; die Altarrede des Sup. Dr. Körner warf, ausgehend vom 25. Juni, als dem Tage der Uebergabe des Augsbürgischen Glaubensbekenntnisses, Blicke zur Belehrung und Anregung auf das Gebiet des Gustav-Adolph-Vereins; das warm ergreifende Gebet des Orts Pfarrers P. Fleischer empfahl die drei Glaubens- und Liebeswerke, insbesondere das der Mission, dem Schutze des Allmächtigen. Die Collecte lieferte den Ertrag von 19 R<sup>4</sup> 7 S. Die Nachversammlung im Freien mußte unterbleiben; dagegen stößten die Mittheilungen, die auf dem Saale erfolgten, den vielen bis spät ausharrenden Zuhörern großes Interesse ein und zwar sprachen P. Dittrich aus Rossau über Wirkungen des Bibellebens, P. Unger von Niederlößnitz über katholisches Kirchenwesen aus selbstgemachten Reisebeobachtungen, P. Dr. ph. Kernbacher aus Seifersbach über amerikanische Kirchenzustände im Vergleiche zu den unsrigen und P. Reuther aus Altmittweida, P. Fleischer und Dr. Körner fügten dem Vorgetragenen, was zur Ergänzung dienen konnte, an. Mögen die Besucher des schönen Festes, wenn nicht unbeschädigt, so doch unbeschädigt vom strömenden Regen an ihrem Orte wieder angelangt sein und eine Frucht davon für Geist und Herz und Leben mit hinweggenommen haben!

Frankenberg, 26. Juni. Gestern, nach beendigtem Vormittagsgottesdienste, fand in unserer Stadt eine Feierlichkeit statt, die, so einfach wie sie war, doch bei allen Theilnehmern

durch ihre Sinnigkeit den erhabensten Eindruck hinterlassen haben wird. Sie galt der Erinnerung an die im Kampfe für das Vaterland gefallenen ehemaligen Schüler unsrer Sonntagschule. Der unermüdete Freund und Pfleger dieses städtischen Instituts, dessen Bemühung den jungen Gewerbetreibenden in Berücksichtigung der immer dringender an diese des ganzen Geschäftsbetriebes der Jetztzeit wegen herantretenden Forderung der Weiterbildung nicht genug empfohlen werden kann, der allen strebenden Schülern überall behülfsliche Herr Bürgermeister Melzer hatte gleich nach den ersten Opfern, die der jüngst beendete glorreiche Krieg aus jenen Reihen forderte, den Entschluß gefaßt, den Gefallenen außer den warmempfundenen ehrenden Nachrufsworten in diesem Blatte ein dauernd sichtbares Gedächtnißmal zu stiften. In aller Stille brachte er diesen Entschluß, der ihn des bewegenden Gefühls wegen ebenso ehrt wie die, deren Gedächtniß bewahrt werden soll, zur Ausführung. Mitschüler der Gefallenen aus der Zeit, in der sie die erste Sonntagsschulklasse besuchte, spendeten ihr Scherflein der Erinnerung ihrer so früh dem Leben entriffenen Kameraden.

Zur oben angegebenen Zeit bewegte sich aus dem Rathhause der einfache aber zahlreiche Festzug nach dem neuen Bürger Schulgebäude, an dessen nach der Humboldtstraße zu gelegenen Seite das Erinnerungszeichen angebracht ist. Den Mitgliedern des allezeit, wo es Gemeinnützigem gilt, bereiten Männergesangsvereins folgten die Schüler der 4. und 3. Sonntagsschulklasse mit ihren Lehrern, an die sich, geleitet von den Mitgliedern der städtischen Collegien, die Herren Geistlichen und Vertreter der königlichen Behörden, sowie die Väter der gefallenen Sonntagsschüler angeschlossen. Nach einem Zuge ehemaliger Sonntagsschüler und einem Zuge von Kriegern aus dem Jahre 1870/1871, worunter verschiedene noch im Schmuck der Waffen und Decorationen, sah man, geführt von den Hauptleuten und Vorstehern der Vogel- und Scheibenschützengesellschaft in Uniform, die noch unter uns weilenden Veteranen aus dem Befreiungskriege von 1813, deren Namen aufzubewahren wir für eine Pflicht der Pietät erachten. Es sind dies die Herren: Friedr. Anton Schmidt (aus Berlin), früher Werkführer der Seidenfabrik von Behr u. Schubert, geb. 3. Septbr. 1793, Johann Gottfried Hähle (von hier), Weber, geb. 21. Novbr. 1793, Johann Gottlieb Wiebe-

mann (von Gunnersdorf), Couleurist, geb. 19. Mai 1794, Karl August Schlegel (von Rochlitz), Weber, geb. 4. August 1794, Johann David Despang (von hier), Rattunbrucker, geb. 15. Juni 1795 und Karl Friedr. Glauche (von hier), Schneider, geb. 20. Decbr. 1795, während, wie wir zur Vervollständigung berichten müssen, im ersterwähnten Geleite der städtischen Collegien sich der älteste Bürger unserer Stadt, Herr Senator Gottfried Schweigdr, geb. 23. Septbr. 1781, Bürger seit 23. Septbr. 1803, befand, der bis zu seinem 82. Jahre das Amt des Stadtcassirers mit größter Gewissenhaftigkeit verwaltet hat.

Ein zweiter Zug von Kriegern aus dem letzten Kampfe, die übrigen ehemaligen Sonntagsschüler und die jetzigen Schüler der 2. und 1. Klasse mit ihren Lehrern schlossen den Zug, der sich vor dem Schulhause aufstellte, von dessen großer Freitreppe aus nach dem Vortrage des Liedes „Dir möcht' ich diese Lieder weihen, geliebtes deutsches Vaterland“ durch den Gesangsverein, Herr Bürgermstr. Melzer an die Festversammlung eine kurze Ansprache richtete, in der unter Hindeutung auf die bewegende und erhebende Zeit, die wir seit den Julitagen des Vorjahres durchlebt, den am Acte theilnehmenden Kriegern den Dank der Stadt für ihre dem Vaterlande geleisteten Dienste darzubringen als den einen Zweck der Feier bezeichnete, während der andere eingedenk der Körner'schen Mahnung:

„Vergeßt die treuen Todten nicht  
Und schmücket auch unsre Urne mit dem Eichenkranz“  
dem Gedächtniß der im gleichen Dienste Gefallenen gelte, die, sämmtlich als gute und vortheilhaft ausgezeichnete Sonntagsschüler von hier fortgegangen, zur Hoffnung berechtigten, daß sie einst der Stadt als wackere Bürger angehören würden. Den sichtlich von Herzen kommenden Worten fügte Herr Sup. Dr. Körner den bewegt gesprochenen Satz hinzu: „Den Todten ein ehrendes Gedächtniß und den Spruch:

Ruhet aus im Vaterhaus!  
Die Krone reut sich nach dem Streit.  
Den Lebenden, dem jüngeren Geschlechte, das ernste treugemeinte Wort:  
Strebet, lernet! nie entfernet  
Euch von Gott bis zum Tod!“

Nachdem vom Gesangsvereine noch das herrliche Julius Otto'sche Lied vom „treuen deutschen Herzen“ gesungen worden, bewegten sich die Jugtheilnehmer an die der Humboldtstraße zugewehrte Seite des Gebäudes, an der ein Ed-

fenster der 1. Etage noch verhüllt sich zeigte. Die Väter der Gefallenen, wie die alten Veteranen nahmen vor demselben Platz, umgeben von den Kriegern von 1870 und 1871 und den übrigen Festtheilnehmern. Bei den vom Herrn Bürgermeist. Melzer gesprochenen Worten:

Hebe dich Halle! Es ruhe der Blick auf den Namen der Braven,

Die dem Vaterland treu zogen zum Kampfe und Tod. Fiel die Umhüllung, eine geschmackvoll ausgeführte marmorne Tafel zeigend, welche die Inschrift trägt:

Für das Vaterland sind im Jahre 1870 gestorben die Sonntagschüler:

Bernhard Delling,  
Bruno Hofmann,  
Theodor Meinig,  
Max Morgenstern  
von hier.

Anton Glauß,  
August Rodoff  
aus Sachsenburg.

Ueber der Tafel, in der Rundung des Fensters, tritt in Sandstein gehauen, ein Eichenkranz und über diesem ein, das eiserne repräsentirende Kreuz hervor. Das gefällige Werk ist eine Arbeit des Herrn Bildhauer Händler in Chemnitz. Die Weihe des Denkmals vollzog Johann Herr Bürgermeist. Melzer mit den Worten:

Euch, die Ihr ruht im feindlichen Land, in fränkischer Erde,

Nach deren Grab wohl nie thranend das Elternaug'schaut;

Euch, die gebettet Ihr seid im vaterländischen Boden, Den Ihr, sterbend im Sieg, wiedergewonnen für uns:

Euch sei geweiht dies Mal: Kreuz, Kranz und die marmorne Tafel, Kündend der Welt, daß Ihr ehrenvoll sanft ins Grab.

Trauernd bezeugt dies die Stadt, die Euch als Bürger verloren,

Trauernd bezeugt dies Euch, der Euch geliebt hat, ein Freund.

Trauernd auch steht vor Eurem Mal die treuen Genossen, Die mit Euch freudig und kühn jüngst noch gezogen zum Kampf.

Ringen ja sahen sie Euch im brausenden Schlachtengewühl, Ringen mit Sieg und mit Tod, fallen als Helden im Streit.

Fröhliche Heimkehr war nur ihnen vom Schicksal beschieden, Lehtes Grüßen von Euch brachten als Botschaft sie uns.

Wehmüthvoll noch nahen sich hier, die einst Euch gelehret, Auch die mit Euch voll Fleiß lernend geeifert zum Ziel.

Immerdar werden sie trau'n der alten Liebe gedenken, Stolz sich und treu fortan Eurer Genossenschaft freu'n.

Seid auch dem jüngeren Wuchs ein leuchtendes Vorbild, wenn ihn je

Aus der pflegenden Schut' ruft der Kaiser zur Wehr.

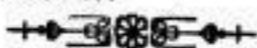
Nun ist geweiht Euch dies Mal, das frevelnde Hand nie berühre,

Euch, Ihr Helden im Streit. Leicht sei die Erd' Euch zur Ruh'!

Der Gesangverein reichte daran den Gesang der „Wacht am Rhein“ (das Melzer'sche, bei der Friedensfeier am 10. März gesprochene, in Nr. 28 d. Bl. schon abgedruckte Gedicht), womit der pietätvolle Act seinen Abschluß fand, der hoffentlich so manchen jetzigen Sonntagschüler anspornen wird, den gefallenen Vorbildern in allen Stücken nachzuahmen.

Frankenberg, 26. Juni. Die gestern zur Dankes- und Gedächtnisfeier versammelten hier weilenden Krieger aus dem letzten Feldzuge vereinten sich heute Nachmittag zu einem weiteren ernsteren Acte: der Beerdigung eines den im Felde erlittenen Verletzungen erlegenen Kameraden, des von hier gebürtigen dem 3. Reiterregimente angehörigen Friedrich Eduard Walther, der, zum Besuche bei seiner Mutter hier aufhältlich, ein durch Blutstürze beschleunigtes Ende fand. Unter Trommelschlag bewegten sich die Krieger nach dem Friedhofe, acht zur Abgabe des Ehrenfuners bestimmte Mann schritten hier dem mit Blumen und Kränzen, darunter zwei Schönen mit schwarzweißrothen Bändern

umflochtenen Eichenkränzen geschmückten Sarge voran, bei dessen Einsenkung diese, unter dem Commando des Herrn Lieutenant Böttger, bei Trommelschlag das Gewehr präsentirten, ein bei den Nichtkriegern des Eindruckes nicht verfehlender Moment. Herr Archid. Lersch rief in längerer den beendeten Krieg und seine hohe Bedeutung in warm patriotischen Worten schilbernder Rede dem Geschiedenen den Dank des Vaterlandes für seine demselben geleisteten Dienste, wie ein herzliches Ruhe sanft, den Hinterlassenen den Trost der Religion zu und nach dem Einsegnen des Todten erwiesen die Krieger demselben die letzte Ehre durch eine dreifache Salve über sein Grab.



### B e r m i s c h t e s .

r. Leipzig, 24. Juni. Der Johannistag, der in Leipzig mehr als in anderen Städten den Character eines Feiertags behalten hat, wurde in diesem Jahre Seitens unserer Universität noch durch eine seltene, würdige Feier ausgezeichnet. Eingedenk der Mahnung: „Vergiß die treuen Todten nicht!“ wurde von der Hochschule unseres Landes heute ein Gottesdienst zum Gedächtniß ihrer 62 im Kampfe für Deutschlands Freiheit gebliebenen Commilitonen abgehalten. In langem Zuge bewegte sich heute früh 9 Uhr die Studentenschaft mit umflorten Fahnen (über 20) über den Augustusplatz und durch das Augusteum nach der Universitäts- (Pauliner-) Kirche, in welcher an den Pfeilern Schilder mit den Namen der Schlachten und Gesche, in denen Leipziger Studenten ihren Tod fanden, angebracht waren. Ueber Matth. 10, 39 sprach Herr Universitäts-Prediger Prof. Baur in ebenso ergreifender als erhebender Weise, indem er hervorhob, wie gerade die academische Jugend mit ganz besonderem Eifer die Idee der Rettung des Vaterlandes ergriffen hätte und wie sie diese Idee hätte zur That werden lassen, seien doch von den 400 Studenten mehr als der siebente Theil im Kampfe geblieben. Die Opfer seien große, aber sie seien nicht umsonst gebracht und unter den Gliedern der Universität würde das Gedächtniß der gebliebenen Commilitonen fortleben. (Im Rosenhale wird ein Denkstein mit den Namen der gebliebenen Studenten errichtet, ebenso in der Pauliner-Kirche eine Gedenktafel angebracht werden. Fast in allen größern Kämpfen wurden Opfer von der Universität gefordert — bei Wörth wie bei Sedan und an der Loire, bei St. Quentin wie in den Vogesen bei den Kämpfen des Werder'schen Corps. — Namentlich viel Opfer forderten aber der Tag von Gravelotte (14) und der Kampf vom 2. December vor Paris, in dem 21 Studenten fielen.) Die Feier wurde noch ergreifend durch die Anwesenheit vieler Angehörigen der Gebliebenen. Nach der kirchlichen Feier fand eine Bekränzung der Gräber von 5 Studenten statt, die, Opfer des Krieges, auf den heiligen Friedhöfen begraben sind. — Auf dem neuen Friedhofe erregten heute namentlich zwei größere Gruppen von Gräbern Theilnahme: Die der hier verstorbenen deutschen und französischen Soldaten. Auch die Gräber der letztern waren mit grünen Laubgewinden geschmückt worden. Ob eine gleiche achtungsvolle Theilnahme auch den Gräbern unserer Deutschen überall in Frankreich zu Theil wird? — Der furchtbare Unglücksfall, der ein pommersches Bataillon unweit von Leipzig betroffen, hat hier wie wohl überall tiefen Eindruck gemacht. So glorreich war der Feldzug zurückgelegt, gesund und fröhlich hatten sie den Heimweg angetreten — da reißt der Tod auf einmal so harte Lücken in ihre Glieder! Recht still und traurig ist die Anfunst der Truppen nach Leipzig gewesen, als sie mit der Bahn dahin zurücktransportirt wurden, um wegen der Sperrung der Gleise über Halle nach Stettin zu fahren. Unter den 21 Gebliebenen

befanden sich dem Vernehmen nach nicht weniger als 16 Familienväter. Hoffentlich werden auf die Hinterlassenen in Bezug auf Pension u. dgl. die gleichen Bestimmungen in Anwendung gebracht, als wären ihre Grundherren Krankheiten erlegen oder vor dem Feind geblieben. Die Ursache des Unglücks ist folgende: Der erste Wagen hinter der Maschine war ein französischer, dessen Verkuppelung weniger gut konstruirt ist, als die der deutschen Wagen. Infolge dieses Mangels löste sich die Maschine von diesem Wagen und damit vom Zuge; nach einiger Zeit fährt der Maschinenführer mit der Locomotive dem Reste des Zuges entgegen, der auf dem hier folgenden Terrain mit aller Macht einherbrauste. So kam es, daß der Zusammenstoß ein so furchtbarer wurde. — Wie ein Unglück nicht allein kommt, zeigt das oben erwähnte Eisenbahnunglück. Aus benachbarten Dörfern waren viele Landleute mit Geschirren herbeigeeilt, um möglicherweise Hilfe leisten zu können. Als nun die Truppen die dreimalige Ehrensalve abfeuern, wird ein Gespann scheu, geht durch und tödtet den Führer des Wagens, indem es ihn unter den Wagen reißt. — Unter den vielen Opfern, welche die Posten immer noch fordern, befindet sich ein Handarbeiter, Vater von 4 Kindern, welcher gestern in der Fieberhöhe aus einem Fenster seiner in der Weststraße 4 Treppen hoch gelegenen Wohnung herabsprang und sich derart verletzte, daß sein Tod sehr bald darnach erfolgte. — Leipzig wird es sich nicht nehmen lassen, seine Truppen mit den wohlverdienten Ehrenbezeugungen und Festlichkeiten zu empfangen; die Stadtverwaltung hat (trotz Bebel und seiner Auslassungen über die Communalverwaltung) für den Aufwand beim Einzuge die Summe von 20,000 M. bewilligt.

Wie der „G. Z.“ von gut unterrichteter Seite berichtet wird, ist Kronprinz Albert vor seiner Abreise von Berlin vom Deutschen Kaiser zum Generalfeldmarschall ernannt worden; von Berlin aus wird dem „G. Z.“ dasselbe mit dem Bemerkens gemeldet, der sächsische Kronprinz werde beim Einrücken unserer Truppen in Dresden jedenfalls als Feldmarschall einziehen. Bei dem Einzuge soll, wie Berliner Blätter melden, auf besonderen Wunsch des Kronprinzen Albert das der von ihm commandirten Maasarmee zugeheilt gewesene preussische Gardecorps durch eine größere aus allen Truppengattungen bestehende Deputation vertreten sein (früher bezeichnete man die Garde-Mann und Garde-Kürassiere als Theilnehmer am Einzug in Dresden). — In Bezug auf den Einzug, der nimmehr von Sr. Majestät dem König Johann auf den 11. Juli festgesetzt ist, berichtet das „Dr. Z.“ noch folgendes: „Die Aufstellung der Truppen am Einzugstage erfolgt in folgender Weise: die der Infanterie auf dem Prager Plage nebst Umgebung, die der Cavalerie-Division in der Hercules-Allee im kgl. Großen Garten, die der Artillerie im kgl. Großen Garten und in dessen Umgebung. Nachdem Sr. Majestät die Truppen in dieser ihrer Aufstellung besichtigt haben wird, erfolgt der Einzug derselben in die Residenz durch die Prager Straße, Waisenhausstraße, über den Birnaischen Platz und durch die Landhausstraße nach dem Neumarkt, woselbst die Begrüßung der heimkehrenden Krieger durch die Vertreter der Stadt erfolgen soll; sodann ziehen die Colonnen durch die Augustusstraße über die alte Elbbrücke in die Neustadt, durch die Hauptstraße nach dem Baugner Plage, woselbst der König den Vorbeimarsch abnehmen wird.“

Als Aufschiffungspunkte für die vom 27. Juni an täglich eintreffenden Militärzüge sind die Stationen bei Reichen und die Station Prießnitz in Aussicht genommen, von wo die Truppen in die bis zum Einzuge in Dresden in dessen Umgegend zu beziehenden Cantonnements abdrücken.

Am  
Zisch  
Besig  
Auser  
eine  
thete  
An  
Vorad  
den  
einige  
lung  
sen  
Aus  
Armeec  
in je  
den r  
28. hie  
termar  
derung  
29. d.  
trägt 2  
Die  
der deut  
4,291,0  
Bestimm  
dem For  
deutsche  
zufolge  
comites  
Der  
seinem  
das deu  
der Heir  
beiden  
Nächsten  
unübertr  
Glas un  
Geleg  
namentli  
sehr reich  
Mitglied  
— wenn  
hausen a  
men sind  
burg, de  
Cultudm  
Justizmin  
nister v.  
ben, das  
den Legter  
dings ein  
wäre es  
der Belag  
Aus B  
tungen g  
der Lage  
sorgniß.  
griffen, b  
werden, u  
der Comm  
fallen sind  
an die Nat  
Gewehre  
suchungen  
ser Bezieh  
rer, als n  
Zahl derer  
Seine gew  
Kriegsgeric  
beginnen.  
Mit Rochef  
Delegirte b  
kannte Hul  
Die Insur  
Zusucht ge  
gefangen;  
kämpfe lieg  
len hat mar  
vorgefunden  
Die Nat  
der Wittwe  
ten des 26.

Am 19. Juni früh 7 Uhr schlug der Blitz in Zschochau bei Döbeln in das Grundstück des Besitzers Wolf und tödtete 40 Stück Schafe. Außerdem aber brannten drei Bauerngehöfte und eine Häuslerwohnung nieder. Das Feuer wüthete bis Mittags nach 12 Uhr.

Am Sonntage haben die letzten im Uebigauer Barackenlager campirt habenden Franzosen Dresden verlassen und bleiben in Sachsen nur noch einige Kranke und die zur Festungsstrafabtheilung gerichtlich Verurtheilten der einstigen großen Armee dort zurück.

Aus Mainz wird geschrieben: Das sächsische Armeecorps, mit Ausnahme einer Division, trifft in je zwei Colonnen am 22., 24. und 26. in den rheinheftischen Grenzorten, am 24., 26. und 28. hier und in der Umgegend ein. Der Weitemarsch auf Frankfurt, Gießen etc. zur Beförderung per Eisenbahn erfolgt am 26., 28. und 29. d. M. Die Gesamtstärke des Corps beträgt 22,400 Mann und 9200 Pferde.

Die Gesamteinnahme des Central-Comites der deutschen Pflegevereine stellt sich bis jetzt auf 4,291,000 Thaler. Hiervon gehören nach den Bestimmungen der Geber 965,000 Thaler zu dem Fonds der „Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden“. Dem jüngsten Ausweis zufolge betrug der Kassenbestand des Central-comites 362,000 Thaler.

Der deutsche Kaiser hat am Einzugstag in seinem Schloß in Berlin vor 700 Gästen auf das deutsche Volk und Heer getrunken. „In der Heimath, sagte er, haben alle Classen, in beiden Geschlechtern, sich in Opfertreue und Nächstenliebe überboten. Volk und Heer stehen unübertroffen vor der Welt. Ich ergreife das Glas und trinke auf Volk und Heer!“

Gelegentlich der Einzugfeier in Berlin ist namentlich das eiserne Kreuz am weißen Bande sehr reichlich vertheilt worden. Wie freilich die Mitglieder des preussischen Staatsministeriums — wenn man von dem Finanzminister Camphausen absteht — zu den Decorationen gekommen sind, welche Beziehungen Graf zu Eulenburg, der Minister des Innern, oder gar der Cultusminister v. Mülller, Herr Leonhardt, der Justizminister, und endlich der Agricultur-Minister v. Selchow zu den Kriegesleistungen haben, das mögen die Götter wissen. Bis auf den letzteren haben die übrigen Excellenzen allerdings eine Reise in das Elß gemacht, und wäre es auch nur gewesen, um die Resultate der Belagerung Straßburgs zu besichtigen.

Aus Paris werden wieder zahlreiche Verhaftungen gemeldet. Die Behörden sind wegen der Lage von Paris noch fortwährend in Besorgniß. Abgesehen von den einzelnen Angriffen, die stets auf die Soldaten gemacht werden, und der großen Anzahl von Anhängern der Commune, die noch nicht in ihre Hände gefallen sind, fehlen auch von den Waffen, welche an die Nationalgarde vertheilt wurden, 120,000 Gewehre und 20,000 Revolver. Die Nachforschungen nach denselben dauern fort. In dieser Beziehung ist man natürlich um so unsicherer, als man nicht wissen kann, wie groß die Zahl derer ist, welche verbrannt oder in die Seine geworfen worden sind. Die Versailler Kriegsgerichte sollten am Montag ihre Arbeiten beginnen. Rochefort kommt zuerst vor dieselben. Mit Rochefort zugleich werden Kossel, der frühere Delegirte beim Kriegs-Ministerium, und der bekannte Thullier vor das Kriegsgericht kommen. Die Insurgenten, welche in den Kataomben Zuflucht gesucht hatten, sind entweder todt oder gefangen; die Agenten fanden viele im Todeskampfe liegend. Hier wie in den Abzugscandalen hat man eine ziemliche Menge von Waffen vorgefunden.

Die Nationalversammlung in Versailles hat der Wittve und den Kindern des Commandanten des 26. Jägerbataillons, de Sigoyer, eine

Pension als Nationalbelohnung ausgesetzt. Dieser Unglückliche wurde am 25. Mai Nachts von den Rothen in Paris gefangen, zum Stadthaus geschleppt, mit Petroleum überschüttet und lebendigen Leibes verbrannt. So ist in dem betr. Documente zum ewigen Andenken zu lesen.

Das 25jährige Papstjubiläum ist am 16. Juni unter großen Demonstrationen der ultramontanen Partei in Rom und in allen Theilen der katholischen Welt, besonders aber in Deutschland gefeiert worden. Auch der König von Italien hat einen besonderen Abgesandten in den Vatikan geschickt, der indes nicht von dem Papste selbst, sondern nur vom Staatssekretär Cardinal Antonelli empfangen wurde, welcher die Glückwünsche Victor Emanuels für das Papstthum in sehr wohlwollender Weise entgegennahm. Pius IX., der erste Papst, welcher nach dem heiligen Petrus 25 Jahre regiert hat, soll die Absicht haben, in Zukunft sich Petrus II. zu nennen, und in Konsequenz seiner durch das Concil decretirten Unfehlbarkeit, unter Aufhebung der bisherigen Bestimmungen über die Papstwahl, in der Person des Cardinals Patrizi seinen vereinstimmigen Nachfolger zu bestimmen.

Die Armee der Vereinigten Staaten ist jetzt im Einklange mit den jüngst zu diesem Behufe vom Congreß angenommenen Besetzen auf den Friedensfuß gestellt worden. Auf der aktiven Liste befinden sich ein General, ein General-Lieutenant, vier Generalmajore und zwölf Brigadiers. Die Armee umfaßt ein Geniecorps, ein Artilleriecorps und ein Signalcorps; ferner zehn Cavalerieregimenter, fünf Artillerieregimenter, fünfundsundzwanzig Infanterieregimenter, den Stab der Militär-Akademie und ein indianisches Pflänkercorps. Das Heer zählt im Ganzen 35,284 Mann. Der Sold ist auf die Raten vor dem Kriege herabgesetzt worden.

Der Papst ist in seinen alten Tagen noch galant. Aus Florenz sendeten ihm 20 vornehme Frauen zu seinem Jubiläum 10,000 Fr. in blanken Goldstücken. Da ging er in seinen großen Garten des Vatican, pflückte mit eigener Hand 20 der schönsten Erdbeeren, segnete sie und übersendete sie seinen schönen Verehrerinnen in Florenz mit seinem Dank.

**Logisvermietung.**

Ein freundliches Familien-Logis in meinem am Graben gelegenen Hause steht zu vermieten und ist Näheres zu erfahren bei **Gottlieb Pelz.**

Morgenden Donnerstag, den 29. Juni, von Mittags 2 Uhr an wird ein fettes Schwein verpfundet, a. a. 52 S., beim Schmiedemeister **Otto in Nieder-Mühlbach.**

**Ein Pferd**

für schwere Arbeit ist zu verkaufen in N. 96n. Eine Parthie sehr schöne hochtragende Kühe, unter denen theils die Kälber stehen, theils neumelkende, und worunter sich Holländer, Altenburger und auch Landrace befinden, steht unter Zusicherung strengster Reellität zu verkaufen beim **Gutsbesitzer Carl A. Sähnel** in Schönstadt.

**Ein Schuhmachergehülfe**

kann Arbeit erhalten bei **G. A. Selbig, Markt 486.**

**Ein fleißiges, ordnungsliebendes Dienstmädchen**

wird per 1. August gesucht durch gef. Nachweis in der Expedition dieses Blattes.

**10 Dienstmädchen**

für Stadt und Land werden gesucht durch **Nichter's Agentur, 491.**

**Versammlung der Scheibenschützen-Gesellschaft zu Frankenberg**

Freitag, den 30. Juni, Abends 8 Uhr im Schießhause.

**Tagesordnung:**

- 1) Das bevorstehende Königsschießen und
  - 2) die erforderliche Feldwebelwahl betr.
- Der Vorstand.

**G. Heute Mittwoch in Lauenstein's Restauration.**

**Gartenlaube, Modenwelt, Daheim**

u. s. w. u. s. w.

besorgt schnellstens, frei bis in's Haus, **Liebold's Leihbibliothek.**

**Ergebnisse Anzeige.**

Dem geehrten Publikum, besonders allen meinen Gönnern und Freunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich vom morgenden Donnerstag an meine Schankwirthschaft nicht mehr im Weber'schen Hause, sondern in dem daneben gelegenen **Berthold'schen** Hause in der Schulgasse betreibe. Ich bitte auch im neuen Local um recht fleißigen gütigen Besuch.

**Friedrich Kurth.**

**Auction.**

Künftigen Sonnabend, als den 1. Juli, Nachmittags 4 Uhr werden auf der Merzdorfer Gemeindeflur 9 Parzellen Grundstücken gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt. Der Sammelplatz ist in dem sogenannten Rudegrund.

**Friedrich Schumann, Gem.-Vorstand.**

Etwas Ausgezeichnetes von fettem Mastochsenfleisch empfehlen **Karl und Ernst Böttger.**

Fettes Rindfleisch, desgl. Kalb-, Schweine- und Schöpfenfleisch empfiehlt **Rudolf Bley** in der Klingbach.

Frisches fettes Rindfleisch ist von heute an zu haben bei **Ferdinand Leutert** und **Robert Eckert.**

Frisches fettes Rindfleisch ist von heute an zu haben bei **August Böttger** in der Neugasse, **August Klepsch** und **Sermann Böttger.**

**Gute Speisefartoffeln**

sind zu verkaufen Markt N. 483.

Eine 400r Jacquardmaschine steht zu verkaufen in N. 126 am Graben.

Eine Kinderkutsche und eine Kommode stehen billig zu verkaufen **Töpferstraße N. 321.**

**VERMIETHUNG.**

Ein freundliches möblirtes Zimmer ist an einen Herrn zu vermieten. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Eine Stube mit Schlafstube wird zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Ein geübter Kettenstecher wird gesucht von **Ferdinand Steyer.**

Ein guter Wollspuler wird gesucht **Neustadt, Mittelstraße 341.**

# Holz-Auction auf Sachsenburger Forstrevier.

Im Gasthose zu den „Drei Rosen“ bei Dittersbach sollen von den auf Sachsenburger Forstrevier aufbereiteten Hölzern.

Montag, den 3. Juli 1871,

von früh 9 Uhr an:

- 81 Alstr. buchene und birchene, auch
- 421 - - - - - sichte und tieferne Scheite,
- 91 - - - - - buchene und birchene, auch
- 371 - - - - - sichte Rollen,
- 481 - - - - - weiche Stöcke,
- 171 Schod hartes und
- 71 - - - - - weiches Reisig,

im Schenkberg, Schmiedelücke, Gulenberge, Heuberg, Hopfenberg, Wühl- und Frauenholze,

Sodann von 11 Uhr an:

- 65 Stück sichte Hölzige Stangen,
- 120 - - - - - 4 - - - - -
- 67 - - - - - 5 - - - - -
- 115 - - - - - 6 - - - - -

im Wühlholze, Gulenberge, Schenkberge u. Frauenholze,

- 1 birchener Stamm von 5 Zoll Mittenstärke und
- 325 sichte Vorrathskämme von 5—13 Zoll Mittenstärke im Hopfenberg,
- 136 sichte frischgeschnitene Stämme von 5 1/2—12 Zoll Mittenstärke im Gulenberg, Wühlholz und Frauenholz,
- 31 birchene Nussstücke von 7 1/2—11 Zoll Mittenstärke und
- 3 buchene - - - - - 7 1/2—9 - - - - - im Gulenberg,
- 78 sichte 6- und Seelige Klötzer von 7—24 1/2 Zoll Mittenstärke im Gulenberg, Wühlholze und Schenkberge,

einzelnen und parthienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt gemachten Bedingungen öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Wer Näheres über die zum Verkauf kommenden Hölzer erfahren will, hat sich an den Oberförster Herrn Gensel in Dittersbach zu wenden und können solche in den genannten Forstorten auch schon vorher ohne Weiteres besehen werden.

Forstverwaltungsamt Rossen, am 20. Juni 1871.

Fleck.

Reinicke.

## MUSEUM.

Die für den Monat Juni angeordnete

### musikalische Abendunterhaltung

findet heute, Mittwoch, den 28. Juni, von Abends 8 Uhr an im Saale des Gasthauses zum „Schwarzen Ross“ statt.

Der Vorstand.

## Kaufmännischer Verein.

Nächsten Freitag, den 30. Juni, Abends 8 Uhr

### General-Versammlung

in Nerge's Restauration.

#### Tagessordnung:

Neuwahl des Gesamtvorstandes.

Ablegung der Jahresrechnung.

Der Vorstand.

## Stiftungsfest

### des dramatischen Vereins zu Frankenberg

nächsten Sonntag, den 2. Juli 1871, Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Benedix.

#### PROGRAMM.

Theil I.

Concert, gegeben vom Stadtmusikchor, mit Anschluß eines Vereinsberichtes.

Theil II.

### BALL. (Entrée 1 Ngr.)

Das Directorium erlaubt sich hierzu das geehrte Publikum zur recht zahlreichen Theilnahme einzuladen, mit dem Bemerkten, daß zu Theil I. der Zutritt Jedermann gestattet ist, zur Theilnahme an dem hierauf folgenden Ball aber bloß die passiven und activen Mitglieder und deren Gäste berechtigt sind.

Der Vorstand.

## Auction.

Wegzugshalber sollen nächsten Montag, als den 3. Juli, früh 9 Uhr in der Färberei des Herrn Trepte auf dem Graben verschiedene Färberei-Utensilien, als Drückische, Druckmaschinen, Fässer, Garnstöcke und Farbespecies, 1 Handwagen mit Korb, eine Kommode, Wand- und Taschenuhren, eine Parthe Schuhmacherhandwerkzeug und eine Parthe Wachs gegen sofortige Bezahlung verauctionet werden.

A. Böhm, Auctionator.

Wer Gegenstände beibringen will, muß dies recht baldigst bewirken bei Böhm oder Münzel.

Verantwortlicher Redacteur: Otto Rosberg. — Druck und Verlag von C. O. Rosberg in Frankenberg.



## Pionniercorps.

Nächsten Sonnabend, den 1. Juli, Abends 8 Uhr Pionnier-Versammlung mit vollständiger Ausrüstung. Versammlungsort: Schweizerhäuschen.

Das Commando.

## Dank.

Noch voll von den, wenn auch die Erinnerung an den erlittenen schmerzlichen Verlust wieder lebhaft erregenden, aber zugleich auch durch die so ehrende Anerkennung, welche dadurch unsern geliebten, für das Vaterland gefallenen Edhnen zu Theil geworden ist, beruhigenden Eindrücken der Gedächtnisfeier derselben bei der Weihe des ihrem Andenken gewidmeten Denkmals, drängt es uns, hiermit öffentlich noch dem Herrn Bürgermeister Melzer, der in so schöner Weise noch nach dem Tode für unsere Kinder gesorgt und ihnen so ehrenvolle Worte gewidmet, den herzlichsten Dank auszusprechen. Der dadurch den Heimgegangenen gezeigten liebevollen Theilnahme werden wir stets eine dankbare Erinnerung bewahren.

Frankenberg, am 25. Juni 1871.

Die Väter

der gefallenen Sonntagschüler.

Johann Gottlieb Delling.

Bernhard Heinrich Hofmann.

August Ferdinand Morgenstern.

Johann Gottlieb Rockoff.

## Dank.

Nach der schweren Krankheit und nach dem Begräbnisse unsers unvergesslichen theuren Sohnes, Bruders und Schwagers,

Friedrich Eduard Walther,

fühlen wir uns gedrungen, für alle die herzliche Liebe und Theilnahme, welche uns von Seiten des geehrten Frauen-Vereins, liebender Verwandten und Freunde von hier und von fern, sowie vom Deutschen Kriegerverein durch das Geleit zum stillen Grabe und das Ehrenfeuer dargebracht wurde, herzlich zu danken. Dank auch für den sinnigen, schönen Blumenschmuck und die Gedenktafel, womit Sarg und Grab als deutsche Kriegerstätte geziert wurde. Besonders dank Ihnen, Herr Bürgermeister Melzer, für die Liebe, das Wohlwollen und die Ehre, die Sie uns erzeigt, und auch Ihnen, Herr Archidiakon Lesch, für die schönen Worte des Trostes, die Sie zu uns Allen gesprochen, sowie Herrn Dr. Wacker für die unermüdete Thätigkeit und fleißigen Besuche. Ja, Allen nochmals recht herzlichen Dank, Gott mag vergelten, was Sie an uns gethan.

Dit aber, Theurer, rufen wir nach in Deine Gruft:

Ruhe sanft, bis Dich der Herr am Auferstehungsmorgen ruft! — Friede Deiner Asche!

Frankenberg, den 27. Juni 1871.

Die trauernden Hinterlassenen.

## Herzliches Lebewohl

allen meinen Freunden und Bekannten bei meiner Abreise von hier.

Frankenberg, den 26. Juni 1871.

F. Spägenberg.

## Marktpreise.

Chemnitz, den 24. Juni. Weizen 6 Thlr. — Ngr. bis 7 Thlr. 10 Ngr.; Korn 4 Thlr. 5 Ngr. bis 5 Thlr. 2 1/2 Ngr.; Gerste 3 Thlr. 10 Ngr. bis 3 Thlr. 20 Ngr.; Hafer 2 Thlr. — Ngr. bis 2 Thlr. 20 Ngr.; Erbsen 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. — Ngr.; Erdäpfel 1 Thlr. 15 Ngr. bis 1 Thlr. 20 Ngr. Die Ranne Butter 150 Pf. bis 180 Pf.

Siehe zu eine Beilage.

## Beil.

№ 651.

№ 652.

№ 653.

№ 654.

№ 655.

№ 656.

№ 657.

№ 658.

№ 659.

Reclamation

nahme auf

Aus Bay

früchte, nam

ben, und de

werden. —

Stand der

manchen Ge

und zum Th

einzelne Stü

teren Lagern

gleichmäßig

sprechen bei

chen Ertrag.

riedigend.

geben, da die

weniger von

ferre ich la

schieden, jed

Stand der

riedigend ist

traide sowohl

besten Hoffn

gleich gånstl

beständige R

die Bestellung

nicht verhor

theilweise ver

warne Bitte

das Sommer

ebenso wenig

gestügt, aber

ten gehabt h

tation nur i

herrschend ist

Winterzeiten

nachtheiligen

haben. We

Rüben hat

Allgemeinen

Naps nichts

steht gut; ei

sein. We

mentlich auf

sen haben ei

Safer haben

grüne Farbe

Frostschäden

gen ist man

frieden, wen

ductivität be

einflüsse sich

mes Wetter

genwärtig v

den nördlich

ebenfalls gel

ten als glän

wird verichte

D. und Wf

Gouverneme

last, Zagan

# Beilage zu Nr. 74 des Frankenberger Nachrichtenblattes 1871.

## Bekanntmachung.

Vom diesjährigen Reichs-Gesetzblatt sind das 24., 25. und 26. Stück erschienen und an Rathsstelle einzusehen.

Dieselben enthalten:

- Nr 651. Gesetz, betreffend die Redaktion des Strafgesetzbuches für den Norddeutschen Bund als Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich; vom 15. Mai 1871.
- Nr 652. Gesetz, betreffend die Verbindlichkeit zum Schadenersatz für die bei dem Betriebe von Eisenbahnen, Bergwerken u. herbeigeführten Tödtungen und Körperverletzungen; vom 7. Juni 1871.
- Nr 653. Gesetz, betreffend die Inhaberpapiere mit Prämien; vom 8. Juni 1871.
- Nr 654. Gesetz, betreffend die Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem Deutschen Reich; vom 9. Juni 1871.
- Nr 655. Ernennung des Konsul des Norddeutschen Bundes L. Hoyal in Amsterdam, sowie des Konsul J. W. Bunge in Rotterdam zu Konsuln des Deutschen Reichs; ferner, der Vizekonsuln des Norddeutschen Bundes, J. H. van Loon in Terel und Kaufmann G. Berghins in Helder zu Vizekonsuln des Deutschen Reichs.
- Nr 656. Friedenspräliminarien zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich; vom 26. Februar 1871.
- Nr 657. Friedens-Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich; vom 10. Mai 1871.
- Nr 658. Additional-Artikel zu dem am 21. October 1867 zwischen der Postverwaltung des Norddeutschen Bundes und der Postverwaltung der Vereinigten Staaten von Nordamerika abgeschlossenen Verträge für die Verbesserung des Postdienstes zwischen den beiden Ländern, sowie zu dem Additional-Vertrage vom 7./23. April 1870; vom 14./31. März 1871.
- Nr 659. Ernennung des Kaufmann G. Wigloff zu Elbing als Königl. Schwedischer und Norwegischer Vizekonsul des Deutschen Reichs.

Der Stadtrath.  
Wetzer, Brgrmr.

## Bekanntmachung für Hausdorf.

Daß die Wahllisten zur Landtagswahl geprüft sind, bei Unterzeichnetem 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht ausliegen und etwaige Reclamationen rechtzeitig bei demselben anzubringen sind, wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Hausdorf, den 24. Juni 1871.

Friedrich Fischer, Gem.-Vorst.

Die revidirte Landtagswahlliste für die Gemeinde Neudörschen liegt von heute an bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand zur Einsichtnahme aus und etwaige Einsprüche sind rechtzeitig und ebenfalls bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Neudörschen, den 26. Juni 1871.

Friedrich Wolf, Gem.-Vorst.

## Erntebericht.

Aus Bayern wird berichtet, daß dort die sämmtlichen Früchte, namentlich durch die Fröste im Mai, gelitten haben, und daß die nachtheiligen Folgen nicht ausbleiben werden. — Die Berichte aus Würtemberg über den Stand der Saaten lauten im Allgemeinen günstig. In manchen Gegenden hat sich das Wintergetreide so schön und zum Theil so üppig entwickelt, daß es nöthig wurde, einzelne Stücke zu schneiden, um auf diese Weise dem späteren Lagern vorzubeugen. Das Sommergetreide ist meist gleichmäßig aufgegangen; Luzerne, Klee und Gras versprechen bei dem vielen Regen allenthalben einen reichlichen Ertrag. Ebenso ist der Stand der Kunkelrüben befriedigend. Die Obstbäume werden sehr ungleiche Erträge geben, da dieselben in einzelnen Gegenden mehr, in anderen weniger von dem Froste zu leiden hatten. — Aus Oesterreich lauten aus den vielen Bezirken die Berichte verschieden, jedoch laufen dieselben dahin hinaus, daß der Stand der Saaten im Allgemeinen durchgängig nicht befriedigend ist. In der Umgebung von Prag sieht das Getreide sowohl, wie das Obst gut und berechtigen zu den besten Hoffnungen. Von der Theißhochebene kann ein gleich günstiges Resultat nicht mitgetheilt werden. Das beständige Regenwetter im vergangenen Herbst hatte schon die Bestellung beeinträchtigt. Auch die Rapsfelder sind nicht verschont geblieben, und im April durch die Raupen theilweise verunkrautet. Die Weizen werden, wenn sonst bald warme Witterung eintritt, reichliche Erträge geben. Ueber das Sommergetreide läßt sich noch kein Urtheil fällen, ebenso wenig über die Obstgärten, welche zwar reichlich geblüht, aber durch Reife und kalte Winde viel auszuhalten gehabt haben. — In Mecklenburg macht die Vegetation nur langsame Fortschritte, da kalte Witterung vorherrscht ist. In der Schweriner Gegend gewähren die Winterhaaten ein gutes Aussehen, jedoch finden sich die nachtheiligen Spuren, welche die Nachfröste zurückgelassen haben. Besonders gilt dies vom Roggen und vom Klee. Rüben hat mehr gelitten, als Raps. Weizen steht im Allgemeinen gut. — Im Pauenburg'schen läßt der Raps nichts zu wünschen übrig und auch der Rüben steht gut; eine gute Mitelernte dürfte davon zu erwarten sein. Weizen macht sich vorzüglich, Roggen jedoch, namentlich auf kaltem und leichtem Boden sehr schlecht. Erbsen haben ein gesundes, kräftiges Aussehen. Gerste und Hafer haben durch die Nachfröste gelitten und ihre frische grüne Farbe verloren. — Aus England wird über Frostschäden auf exponirten Feldern geklagt. Im Uebrigen ist man dort mit dem Stande der Saaten sonst zufrieden, wenn auch der Weizen zurück ist und seine Productivität bei weiterer Blossstellung gegen die Witterungseinflüsse bei verringertem Nichte. Bald eintretendes warmes Wetter dürfte manche Mängel ausheilen, welche gegenwärtig vorhanden sind. — In Frankreich wird in den nördlichen Gegenden über den Stand der Saaten ebenfalls geklagt, während im Süden die Ernte-Aussichten als glänzend bezeichnet werden. — Aus Rußland wird berichtet, daß in Woronesch, Charkow, Kossow a. D. und Ufa die Winterhaaten sehr gut stehen, ebenso im Gouvernement Drel, Saratow, Chwalinko, Nowotscharkast, Taganrog und in der Umgegend von Odessa; ziem-

lich gut in Bessarabien. Im nördlichen Theile des Gouvernements Kiew sind die Saaten nach dem Aufstauen des Schnees unversehrt hervorgekommen. In dem Gouvernements Wilna und Kowno entfallen die Winterfelder ein gleichmäßiges frisches Grün. Auch aus dem Kaukasus lauten befriedigende Nachrichten ein; ebenso aus Taschkent. Ungünstig lauten die Berichte aus dem nördlichen Theile des Gouvernements Cherson, wo der anhaltende Regen die vortrefflichen Aussichten zerstört hat. Im Gouvernement Dnenez haben die Felder schon im vorigen Herbst durch Wärme stark gelitten. — Ueber die Ernte-Aussichten in Nord-Amerika gehen aus den vorzüglichsten Ackerbaubezirken günstige Berichte ein. Weizen steht sehr gut und in den südlichen Staaten ist derselbe schon sehr weit gediehen; ebenso in mehreren der niedrig gelegenen Districte der Districte von Maryland. In den westlichen Weizen bauenden Staaten ist der Anbau von Frühjahrsweizen und Mais beendet. Aus Central-Iowa wird berichtet, daß die Farmer daselbst ein größeres Areal mit Mais bebauen als früher, da Mais verlässlicher und ergiebiger als andere Getreidesorten ist. Die Furcht, daß in Californien der Dürre wegen die Weizenernte schlecht ausfallen dürfte, ist durch den noch zeitig genug gefallenen Regen beseitigt worden.

## Auf der Blutspur.

Kriegserzählung von Oscar Siehler.

(Fortsetzung.)

In dem von Waffenlärm bewegten Lyon hielt man sich nicht länger auf, als bis man die nöthigen Notizen, auch Seitens des Centralcomités für die Verwundeten, hatte, und benutzte den ersten freien Eisenbahnzug auf der Südbahn nach Avignon, um dem Ziele näher zu kommen. Ueberall bewaffnete Menschen, überall die große Werkstatt des Krieges, das emsigste Treiben, die fieberhafteste Aufregung.

Hier durften die Reisenden kein deutsches Wort wechseln, wollten sie nicht ihr Leben bedroht sehen, und es kam Alphons sehr zu statten, daß seine Begleiterin ziemlich fertig französisch sprach. In allen Hotel's, die man zu bewohnen gezwungen war, galt Alma als die Schwester Weller's und Beide suchten angeblich einen verwundeten Bruder auf, der nach dem Süden verschlagen worden war. In Arles nach Osten ablegend, erreichten sie zu Aix die ersten deutschen Internirten, aber es waren Ostpreußen und Niemand wußte dort etwas von dem verschollenen Sachsen. Man mußte sich ihnen so heimlich als möglich nahen, denn es wäre um die Sicherheit ihrer Personen, ja vielleicht ihres Lebens geschehen gewesen, hätte das fanatisirte

Publikum des Südens deutsche Laute von Alma oder Alphons gehört. Der Letztere hatte noch mehr Grund, sich sehr reservirt zu verhalten, denn er mußte wohl annehmen, daß man ihn auf höhere Weisung hin beobachtete. So war denn Alma allein unter den deutschen Kriegsgefangenen erschienen, nachdem der Leutnant ihr einen Passirschein versorgt hatte. Das Herz ging ihr auf, als sie die verbannten Landsleute begrüßte.

Da standen sie denn, die Armen, die das Geschick des Krieges bis an den Fuß der Pyrenäen, an die Gestade des Mittelmeers verschlagen hatte, und weinten Thränen der Freude, als sie nach langen Monaten wieder einen Gruß in deutscher Sprache hörten und eine Landsmännin vor sich sahen, die ihrerseits auch nicht mit den Thränen zurückhalten konnte. O, in der Fremde erst umweht und die Sprache der Heimath so süß, wie heimelt uns der Ton an, den wir so lange vermißten!

Alma theilte an die preussischen Kriegsgefangenen aus, was sie irgend entbehren konnte und schied von ihnen unter tausend Segenswünschen, beladen mit unzähligen Grüßen der Gefangenen an die Heimath. Als der seltene Besuch die alte Kaserne verließ, in welcher die Deutschen verwahrt wurden, erkundete es hinter ihm in mehrstimmigem Gesange: „Wie wird mir so bang, da ich scheiden soll, wie wird mir im Herzen so weh!“ Alphons, der auf dem Gefängnißhofe die Zurückkunft Alma's abgewartet hatte, blickte erstaunt empor; wie ein Sonnenstrahl fiel dieser Hauch der deutschen Gemüthsheiligkeit in das Herz des Halbfranzosen, der verwandte Saiten eckdeutscher Art in sich erklingen fühlte. Wahrlich, das deutsche Wesen ist keine eingebildete Münze, es trägt den Werth in sich selbst!

Weiter ging es auf der Blutspur immer nach Westen und dem Fuße des Pyrenäengebirges entlang. Man hatte die reizende Provinz Languedoc passiert und erfuhr in Montpellier, daß in den Orten am Fuße der Pyrenäen sich viele deutsche Kriegsgefangene aufhalten sollten. In Carcassonne an der Aube konnte der Maire soviel mittheilen, daß zu Tarascon im Gebirge sächsische Gefangene im Lazareth liegen sollten oder gelegen hatten, die in Carcassonne durchpassirt waren. Da nach dort keine Eisenbahn führte, andere Fahrgelegenheit aber nicht aufzutreiben war, so mußten die Reisenden zu Fuße ihre Wanderung über Limoux fortsetzen. Alma entschloß sich sofort dazu, mehr Ueber-

windung schien es dem Leutnant zu kosten, der offenbar mit körperlichen Leiden kämpfte, die er sorgfältig vor der Begleiterin zu verbergen trachtete. Mehrmals mußten sich die Reisenden scharfen Inquisitionen der Behörden aussetzen, langten aber dennoch ungefährdet in Tarascon an, wo der Gasthof „zum treuen Schäfer“ sie aufnahm.

Nach einer kurzen Rast beschloß der Leutnant sofort Erkundigung einzuziehen. Der Wirth, ein höflicher Mann, vermochte nichts weiter anzugeben, als daß deutsche Soldaten vor ungefähr einem Monat in Tarascon gewesen seien, jedoch weiter transportirt worden wären. Weller verfügte sich auf die Mairie. Er hatte keine Augen für die großartige Scenerie der Pyrenäen, welche sich im Süden der Stadt aufthut, er war verwachsen mit seiner Aufgabe, an welcher sein ganzes Lebensglück hing. Nur dann überwiegte das Leben Alles, wenn Liebe in seiner Schaafe liegt.

Er konnte den Maire nicht sofort sprechen, da derselbe beschäftigt war, der Einkleidung einer Compagnie Freiwilliger der Pyrenäen beizuwohnen. Auch in diesen entlegenen Winkel der Erde warf der Krieg seine blutigen Schatten, überall begegneten ihm schwarzgekleidete Frauen, überall sah er das wilde Schaffen des Krieges, die Anstrengungen des Verzweigungskampfes.

Er hatte genug vom Krieg gesehen, um noch Interesse an demselben zu finden und ging mechanisch nach dem Kirchhofe zu, der sich in unmittelbarer Nähe der Kirche befand. Er bemerkte Niemanden in demselben und begann ohne eigentlichen Willen die Inschriften der Kreuze und Denkmale zu lesen. In einem Winkel des Gottesackers fielen ihm einige ziemlich frische Gräber auf, für welche man absichtlich eine Absonderung gesucht zu haben schien.

Alphons lächelte bitter: „das ist der Winkel der Reher oder der Selbstmörder, denen die geweihte Erde des katholischen Friedhofs verschlossen bleibt.“ murmelte er vor sich hin und trat den Gräbern näher. Kleine Holzkreuze der rohesten Art hatte man auf dieselben gesteckt, auf denen nur wenige Worte zu lesen waren. Alphons las: „Ci-git le soldat prussien Charles Richter, † le 27. Novembre 1870“ (Hier ruht der preussische Soldat Karl Richter, gest. den 27. November 1870). Das Herz Weller's trieb rascher, als er diese Wahrnehmung machte. Er las weiter: „Ci-git le soldat prussien Hugo Martin, † le 1. Decembre 1870“ (Hier ruht der preussische Soldat Hugo Martin, gest. den 1. December 1870).

Der Leutnant riß die Augen auf, er las wieder und immer wieder, kein Zweifel mehr, er stand vor der letzten Ruhestätte des Gesuchten, — seines Nebenbuhlers.

(Fortsetzung folgt.)

### B e r m i s c h t e s .

Je mehr ein Theil der socialdemokratischen Presse, wie wir aus glaubhaftem Munde vernehmen, durch bissige Auslassungen über unser Blatt und seine Haltung ihrer Partei gegenüber zeigt, daß wir ein Dorn in ihrem Auge sind, um so mehr fühlen wir uns veranlaßt, immer und immer wieder unserm Leserkreise gerade auch die von rein demokratischer Seite kommenden Auslassungen über die von den biedernden deutschen Socialdemokraten in Schutz genommene Commune und ihre Wirthschaft in Paris zur Kenntniß zu bringen. In einem aus Louisville in den Vereinigten Staaten uns jüngst zugegangenen demokratischen Blatte fanden wir eine noch bagatelle Abfertigung der Commune, es hieß u. A. in demselben wörtlich: „Der Beweis ist jetzt zur Genüge geführt worden, daß die socialistische-republicanische Republik in Frankreich ebensowenig, wie sonstwo lebensfähig ist“, — eine Aeußerung, die in ihrem schlichten aber entschiedenen Ausdrucke um so mehr Beachtung verdient, als sie aus einem Staate kommt, dessen Verfassung wohl der beste Beweis für die Berechtigung dieses Urtheils ist. Vernichtender aber noch ist

das Urtheil eines Mannes, der den besten Theil seines Lebens ein Träger der demokratischen Idee gewesen ist. Wir fanden dasselbe in der Volkszeitung und führen es mit den von dieser gegebenen Bemerkungen an: „Ein Mann, den die Herren Bebel und Liebknecht gewiß nicht als der Bourgeois-Tendenzen verdächtig erklären werden, der alte italienische Agitator Mazzini äußerte sich über die Pariser Greuelthaten, diese praktische Illustration der Tendenzen der Internationalen folgendermaßen: „Die Orgie der Wuth, der Rachsucht und des Blutdurstes, von welcher Paris der Welt das Schauspiel gegeben hat, würde uns die Seele mit Verzweiflung erfüllen, wenn wir bloß eine politische Meinung und nicht auch eine wirkliche Ueberzeugung hätten. Ein Volk, das sich betrunken umherwälzt, mit den Zähnen gegen sich selbst wüthend, und unter Bistoriagebrüll die eigenen Glieder sich zerfleischt; ein Volk, das einen Teufelsstanz vor der mit seinen eigenen Händen gegrabenen Grube tanzt, das tödtet, martert, brandstiftet, das, zwischen gedanken-, ziel- und hoffnungslosen Verbrechen und dem Schrei des Narren abwechselnd, an den eigenen Holzstoß Feuer legt, und zwar vor den Augen des fremden Siegers, gegen den es nicht zu kämpfen verstand — ein solches Volk erinnert uns an die entsetzlichen Traumgestalten der Dante'schen Hölle. Die Commune, die nicht aus einem Grundsatz des Vaterlandes oder der Menschlichkeit hervorging, mordete kalten Blutes die Geißeln, als ihr Tod nicht einmal der von der Commune vertretenen Sache dienen konnte, und zündete Gebäude, die den geschichtlichen Ruhm dieser Stadt ausmachten, beim Verlassen dieser Dürlichkeiten an. Das ist nicht mehr das Treiben von Parteien, die sich bekämpfen, das ist trockene Barbarei und mehr die Raserei von wilden Thieren als die Handlungsweise von Menschen.“ — Trockene Barbarei, das ist in der That das bezeichnende Wort für diese Bestrebungen, und wehe jeder gebildeten Gesellschaft, welche dieser organisirten Bestialität jemals zur Beute werden sollte.“

Die Demobilisirung der Deutschen Armee ist, obwohl sie sich in aller Ruhe vollzieht und den Augen des Publikums weit mehr als eine Mobilisirung entzogen ist, mit sehr bedeutenden Schwierigkeiten verbunden und erfordert die ganze Thätigkeit der mit ihrer Leitung beauftragten höhern Militärs. Die gesammten Abwärtsarbeiten in Deutschland, so wie die Ueberführung der Gefangenen nach Frankreich soll bis Mitte Juli beendet sein. Inzwischen kehren auch die Reservisten derjenigen Regimenter, welche zur Occupation französischer Provinzen verwendet werden, in die Heimath zurück, zumal da jene Truppentheile nicht in voller Kriegsstärke erhalten werden. Sofort nach der Demobilisirung werden in den Garnisonstädten die gewohnten Sommerübungen wieder aufgenommen. Die Militär-Lehranstalten beginnen gleichfalls wieder ihre gewohnte Thätigkeit, welche bei einzelnen noch in so fern erweitert worden, als es sich darum handelte, besondere Course für die während des Krieges zu Offizieren beförderten jungen Leute einzurichten. Eine Anzahl neuer Lehranstalten, welche die Ausnahme der süddeutschen Contingente in das deutsche Heer bedingt, tritt in Kurzem in das Leben. Die großen Corps-Manöver fallen in diesem Sommer fort; es finden nur Übungen im Regiments- resp. Brigade-Verbande statt.

Die Occupationarmee in Frankreich hat rasch reducirt werden können. Während im April und in der ersten Hälfte des Mai noch 500,000 Mann auf feindlichem Gebiete standen, sind jetzt nur noch 140,000 Mann deutsche Truppen jenseits der Grenze, und in längstens vierzehn Tagen oder drei Wochen werden nur noch 120,000 Mann drüben sein. Diese Reduction hat sich bei der politischen Gesamtlage besonders aus dem Grunde bewerkstelligen lassen, weil Frankreich

die ernstlichsten Anstrengungen machte, um über die Bestimmungen des definitiven Friedens hinaus Deutschland zu befriedigen.

Aus Ems, 21. Juni, wird dem „Fr. J.“ geschrieben: Gestern besuchte der Kaiser von Rußland das Lager der kriegsgefangenen Franzosen in Coblenz und sah sich eine von denselben arrangirte Theatervorstellung an. Wir erfahren nachträglich aus guter Quelle, daß der Czar hier zu den Offizieren seines Garde-Regiments äußerte: „Es thut mir leid, daß es mir nicht vergönnt war, mich selbst an die Spitze meines Regiments zu stellen, um gegen den Feind zu ziehen.“ (?)

Ja der Nähe von Bad Ems begegnete Kaiser Alexander am 18. Juni einem Eisenbahnzug heimkehrender deutscher Krieger; sofort ließ er seinen Wagen halten, stellte sich in demselben auf und winkte den Kriegern mit dem Hute „Willkommen“ zu.

In vielen Ländern ist das Jubiläum des Papstes glänzend und geräuschvoll gefeiert worden, „aber in Spanien“ — nicht! In dem einstigen Hauptlande römischer Kirchlichkeit sah man dieses Fest nicht als ein harmloses Zeugniß der Pietät gegen einen alten Würdenträger an, sondern als ein durch die mannichfachen Mittel in Szene gesetztes Tendenzstück. Eine in Madrid versuchte Illumination wurde vom Volke theilweise mit Gewalt verhindert. Die Priesterpartei hatte an mehreren Orten große Wallfahrten eingeleitet, wagte sie aber nicht auszuführen, aus Furcht vor den Staatsbehörden und noch mehr vor dem ernüchterten Volke.

Wie die R.-V. Handelsztg. mittheilt, führen sechs neue Städte und mehrere Dörfer in der Union den Namen Bismarck.

### L i t e r a r i s c h e s .

#### Patriotische Friedensfeier-Festgabe.

Von den Werken, welche den deutsch-französischen Krieg textlich und bildlich zur Darstellung bringen, verdient in erster Reihe genannt zu werden die in den letzten Tagen zur Ausgabe gelangte „Illustrirte Chronik des deutschen Nationalkrieges im Jahre der deutschen Einigung“. Herausgegeben von Hugo Schramm und Franz Otto (Leipzig, Verlag von Otto Spamer). Das elegant ausgestattete Buch (über 50 Bogen in hoch 4<sup>o</sup> stark) ist geschmückt mit über 200 Text-Illustrationen, Karten, nebst zwölf Blatt, darstellend 42 Porträts deutscher Heldenführer u. s. w. Indem die Verlagshandlung zunächst von Gewinn an diesem Unternehmen absieht, möchte sie sich in den Stand gesetzt sehen, einen namhaften Beitrag zur Begründung jener Stiftungen zu liefern, welche gar nicht reich genug dotirt sein können, wenn sie nur einigermaßen zum Ausdruck des Dankes für unsere tapferen Krieger werden sollen. Die Verlagshandlung veranstaltete deshalb von dem Werke eine besondere Ausgabe, **Nationaldank-Ausgabe**, zum Preise von 1/2 Thlr. und bestimmte den Ertrag von Eintausend Exemplaren zu gleichen Theilen für die allgemeine deutsche Invaliden- (Wilhelms-) und die sächsische Invalidenstiftung (Militärhilfsverein). Da aber mit Worten allein Nichts gethan ist, hat der Verleger in freudiger Bewegung über das große Ereigniß der Uebergabe von Paris, „im guten Glauben auf eine allseitige Würdigung seiner Absichten“, bereits die Hälfte der aus dem Ertrage dieses Werkes vorgesehenen Summe laut Quittung an die betreffenden Vereins-Kassenstellen im Voraus abgeführt. Die „Illustrirte Chronik“ darf als ein Zeitbuch bezeichnet werden, dessen Werth auch dann noch ungeschmälert bleibt, wenn die Kriegereignisse längst der Vergangenheit angehören.

Die „Illustrirte Chronik“ soll bald nach Eintritt des Friedens noch durch ein Ergänzungsheft vervollständigt werden. Dasselbe wird zahlreiche werthvolle Beiträge enthalten: so sollen unter der Rubrik **Chrontafel** einzelne anerkannte und verbürgte heroische Tugenden von Tapferkeit, Edelmut und Selbstopferung verzeichnet und beziehentlich der Vergessenheit entzogen werden. Die Angehörigen unserer tapferen Streiter, Ortsgeistliche, Lehrer, Zeitungsredactionen, Behörden, kurz Interessenten aller Stände und Gesellschaftsklassen, sind gebeten, hierbei mit zweckdienlichen Mittheilungen an die Hand zu gehen und dieselben zu richten an die Verlagshandlung von Otto Spamer in Leipzig für die „Illustrirte Chronik“. Sorgfältiger Benutzung dürfen alle Vaterlandsfreunde sich versichert halten.

Dieses „Familien-Prachtwerk“ ist auch in Lieferungen a 5 Rgr. zu haben und liegt das soeben angegebene erste Heft in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, sowie in der Expedition dieses Blattes, zur Ansicht aus, welche auch Bestellungen annimmt.